

Rede zum Hiroshima-Gedenktag 2022

Lena Stern, Sozialistische Jugend

77 Jahre ist es her, dass die Atombomben in Hiroshima und Nagasaki Hunderttausend Menschen getötet und unzählige mehr verletzt oder mit langzeitlichen Schäden versehen haben. Es waren Tage, die in die Geschichte eingingen und gezeigt haben was im Sinne von Krieg und geopolitischen Interessen in Kauf genommen wird. 77 Jahre wären eine lange Zeit, um zu verstehen was Krieg und Waffen und vor allem Atomwaffen hervorbringen: und zwar nichts anderes als unsägliches Leid und Tod. Wir gedenken heute den vielen Menschen, die den damaligen Atomwaffenangriffen zum Opfer gefallen sind. Doch gedenken allein reicht hier und heute nicht aus. Man sagt nicht grundlos Erinnern heißt kämpfen: und wenn wir uns in der Welt umschauen, sehen wir klar, dass der Kampf für Frieden bei weiten nicht erreicht ist. Auch Atomwaffen sind nach wie vor eine der größten Gefahren für die menschliche Zivilisation.

Als junge Person in Österreich bekommt man Kriege meist nur aus Medien, Berichterstattungen oder aus Erzählungen mit. Geschichtsbücher und Zeitzeug*innen erzählen von den Weltkriegern, Atombomben oder dem kalten Krieg, wo die Angst vor Atomwaffen allgegenwärtig war. Der Krieg in der Ukraine hat das Ausmaß von Krieg noch einmal näher und spürbarer gemacht. Über 70 000 Menschen sind seit Kriegsbeginn aus der Ukraine nach Österreich geflohen. Doch alle weltweit stattfindenden derzeitigen Kriege, wie etwa in Syrien oder im Jemen, lassen an dem derzeitigen System, welches all das zulässt und davon auch noch profitiert zweifeln. Niemand möchte an einem Ort Leben, wo Krieg herrscht. Niemand möchte aus seiner Umgebung gerissen und fliehen müssen. Niemand möchte mit der ständigen Bedrohung von Atomwaffen im Hinterkopf leben müssen. Doch die Interessen jener die immer mehr brauchen und wollen gehen über die Interessen der Millionen, die darunter leiden hinaus. Rüstungskonzerne profitieren maßlos an Kriegen, allein der Ukraine Krieg sorgt für Milliardengewinne, insgesamt wurden erstmals über 2 Billionen US-Dollar 2021 weltweit für Waffen ausgegeben. In einem kapitalistischen System welches auf Ausbeutung, Expansion und Konkurrenz beruht ist das nicht verwunderlich. Statt für Menschen wird für eine bessere wirtschaftliche Position gehandelt. Zivile Opfer oder Menschen, die flüchten müssen, werden in Kauf genommen. Mit jeder weiteren Berichterstattung zeigt sich die Ungerechtigkeit dahinter immer mehr.

Anstatt mit Friedenspolitik und Abrüstung einen Weg zu ebnen ist Aufrüstung immer noch das A und O in kriegerischen Auseinandersetzungen. 100 Milliarden soll die deutsche Bundeswehr bekommen und in Österreich wird die Neutralität in Frage gestellt. Und da muss man sich doch die Frage stellen, ist die Antwort auf Waffen noch mehr Waffen? Brauchen wir mehr als fast 13 000 weltweite Atomwaffen? Nein, denn das gegenseitige Aufrüsten und konkurrieren kann keine Lösung sein, ein gegenseitiges Wettrüsten wird nicht für Frieden sorgen, was wir brauchen ist eine ernsthafte Abrüstung, eine aktive Friedenspolitik und statt Konkurrenz brauchen wir Solidarität und wir brauchen sie jetzt!

Der Jahrestag von Hiroshima ist ein Gedenktag. Ein Gedenktag für die Opfer von damals aber auch für die Opfer von heute. Es ist eine Erinnerung, eine Mahnung und ein Auftrag aus der Geschichte zu lernen und sich immer laut und stark gegen Krieg und fortlaufende Kriegstreiberei zu stellen. Atomwaffen sind die Spitze kriegerischer Vernichtung und wir müssen uns dafür einsetzen, dass es nie wieder zu einem Einsatz kommen kann. Eine Welt, die nicht von Krieg und Angst geprägt ist, ist möglich. Und dafür müssen wir uns heute hier und auch jeden weiteren Tag einsetzen.

6. August 2022